

## Begegnung durch künstlerisches Tun: Die Bürgerbühne am Nationaltheater Mannheim

*Silke zum Eschenhoff*

2012 wurde am Nationaltheater Mannheimer (NTM) mit der Bürgerbühne eine neue Forschungsstätte des Theaters eröffnet, um mit Mannheimer Bürger/Innen partizipative Rechercheprojekte zu entwickeln. Die Gründung fiel in eine Zeit, in der auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen zahlreiche Projekte entstanden, in denen die Beteiligung der Bürger/innen einer Stadt wichtig war. Demokratisierungs- und Commoningbewegungen des beginnenden 21. Jahrhunderts, wie zum Beispiel Social Media, Urban Gardening, Stuttgart 21 oder Citizen Science, stehen dafür exemplarisch. In unterschiedlichen Formaten wie Inszenierungen, Clubs, Laboren, Workshops und Diskussionen hatten Bürger/Innen am NTM von nun an Raum, sich aktiv an künstlerischen Prozessen zu beteiligen. Statt Theater *für* die Stadt wurde von nun an auch Theater *mit* der Stadt gemacht. Vor Gründung der Bürgerbühne gab es bereits Projekte mit nicht-professionellen Darsteller/innen am NTM, das nun aber professionelles Theater mit nicht-professionellen Darsteller/innen institutionalisiert werden sollte, war ein konsequentes Bekenntnis zu Mannheim als Stadt der Vielfalt und seiner theaterbegeisterten Bürgerschaft.

In Mannheim leben Menschen aus über 170 Nationen. Die kulturelle Vielfalt Mannheims ist Alleinstellungsmerkmal und begründet in besonderer Weise auch die urbane Identität der Stadt. Im Alltag und der Lebensrealität der meisten Mannheimer/innen finden Überschneidungspunkte mit Menschen anderer kultureller Hintergründe dennoch eher zurückhaltend statt. Orte der Begegnung, über kulturelle Grenzen hinweg, sind dünn gesät. Hier möchte die Bürgerbühne ansetzen und die Kraft des Theaters als Kommunikationsort jenseits von Berufen, sozialen Schichten, Generationen und kulturellen Hintergründen nutzen.

### Die Clubs der Bürgerbühne

Ein Spezifikum der Mannheimer Bürgerbühne war von Beginn an ihre Mehrspartigkeit. Dies spiegelte sich in besonderer Weise im Clubangebot wieder. Pro Spielzeit bieten Tänzer/innen, Schauspieler/innen, Regieassistent/innen, Dramaturg/innen, Musiker/innen oder sogar Intendant/innen Clubs zu unterschiedlichen inhaltlichen Fragestellungen und ästhetischen Schwerpunkten an. Jeder Club trifft sich einmal pro Woche über die halbe oder die gesamte Spielzeit und präsentiert am Ende der Spielzeit die Ergebnisse. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt dabei auf der künstlerischen und inhaltlichen Auseinandersetzung und dem gemeinsamen Prozess des Suchens und Ausprobierens.

Ein besonderer Club ist in der Spielzeit 2017/2018 der *Club der unmöglichen Fragen*. Er findet in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Mannheim und dem FrauenKulturRat statt. Einmal pro Monat dabei stehen dabei in Diskussionen Perspektiven der Frauen im Mittelpunkt.

Die Veranstaltungen haben jeweils einen thematischen Fokus, zum Beispiel: »Konsum-Kultur: Was hat Frauenarmut mit Ihrem Konsum zu tun?« oder »Demokratie-Kultur: 100 Jahre Frauenwahlrecht. Was hat es uns gebracht?« oder »Bildungs-Kultur: Gibt es eine bewusste Berufsauswahl für Mädchen und jungen Frauen?«.

Die (welt-)gesellschaftlichen (Fehl-)Entwicklungen fordern Frauen immer wieder heraus, ihre gesamtgesellschaftliche (Zwangs-)Positionierung neu auszuhandeln und sich für eine geschlechtergerechte, soziale, politische und kulturelle Denk- und Handlungskultur einzusetzen. Dabei verlangen viele Fragen nach Antworten: Wie frei sind Frauen tatsächlich? Was bedeutet für Frauen Sicherheit? Wie viel Macht haben sie durch Konsum? Ist männlicher Feminismus ein Widerspruch? Und welche Vorbilder haben junge Frauen in der Berufswahl?

## Die Kulturschule - Integration durch kulturelle Teilhabe

Im November 2016 gründete die Bürgerbühne in Kooperation mit dem Fachbereich für Arbeit und Soziales der Stadt Mannheim die Kulturschule. Sie ist beheimatet in der heutigen bedarfsorientierten Erstaufnahmestelle für Geflüchtete, die sich auf dem Gelände des ehemaligen US-Kasernengeländes *Benjamin-Franklin-Villages* befindet. Dort, im direkten sozialen Umfeld der Geflüchteten, wurden in der Kulturschule Tanz-, Musik-, Bildende Kunst- und Schauspielclubs für geflüchtete Neubürger/innen und Mannheimer/innen angeboten. Geleitet wurden diese Clubs von Musiker/innen, Schauspieler/innen, Theaterpädagog/innen, Tänzer/innen, Fotograf/innen, Bildenden Künstler/innen, die unsere Vision eines Begegnungsorts umsetzten, an dem die Teilnehmer/innen das Verbindende der unterschiedlichen Kulturen durch künstlerisches Tun gemeinsam erforschen konnten. Besonders wichtig war dabei eine inhaltliche Ausrichtung, die unterschiedliche kulturelle, soziale und gesellschaftliche Perspektiven vereinen konnte. So wurde nicht ein Popmusik-Club angeboten, sondern der Club *Pop- und Weltmusik als verbindende Sprache* oder Theater-Clubs *wie Ausdruck – Ein Experiment ohne Wort*, der Club *Projektionen* oder auch der Club *Mein Paradies*, in dem es um die verschiedenen kulturellen Vorstellungen vom Paradies und Garten Eden ging. Von November 2016 bis Juni 2017 wurden 30 Clubs angeboten, von Kindertheater über Perkussionsworkshops bis hin zu Papierweltutopien. Aus Begegnungen entstanden Möglichkeitsräume, künstlerisches Tun wurde zum Beziehungstifter.

Neben den ganz unterschiedlichen künstlerischen Ansätzen der Clubleiter/innen stand ebenso der Spracherwerb durch künstlerisches Tun im Fokus. In Zusammenarbeit mit den Clubleiter/innen wurden Methoden der Kulturvermittlung entwickelt, um mit Geflüchteten und Mannheimer/innen aller Generationen und Muttersprachen gemeinsam künstlerisch arbeiten zu können.

## Veränderte Rahmenbedingungen der Kulturschule

In den gut 18 Monaten von den ersten Gedanken zum Projekt bis zum Ende der Spielzeit 2016/2017 veränderte sich politisch viel. Die verstärkten Grenzkontrollen, auch innerhalb der Europäischen Union, änderten die möglichen Routen der Geflüchteten. Damit wandelte sich der Kreis der potenziellen Teilnehmer/innen. Vielen Geflüchteten aus sogenannten sicheren Drittstaaten wurde bewusst, dass ihre Bleibeperspektive in Deutschland schwierig bis unmöglich ist. Dies zeigt sich besonders im Winter 2016. Da es gab Phasen, in denen nur wenige bis gar keine Teilnehmer/innen zu den Clubs erschienen.

Das war für uns nicht verwunderlich, da wir durch vorherige Projekte im ständigen Kontakt mit geflüchteten Menschen standen und wussten, dass existenzielle Dinge wichtiger und die regelmäßige Teilnahme an einem Club nicht immer möglich sind. Der anfänglichen Begeisterung über die ersten sehr gut besuchten und erfolgreich durchgeführten Clubs stand mit der Zeit die Einsicht gegenüber, dass unter diesen existenziellen Bedingungen das Interesse einer Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur schwinden würde. Mit viel Engagement und persönlicher Ansprache konnten wir jedoch trotz dieser erschwerten Bedingungen die Clubs fortführen und kontinuierlich Teilnehmer/innen für das Projekt begeistern. Wir passten unser Clubangebot flexibel den Gegebenheiten an.

### Der Kulturschule-Club *Mein Paradies*

Exemplarisch für die Kulturschule soll hier der Club *Mein Paradies* des Künstlers, Zeichners und Autors Mehrdad Zaeri und der Fotografin Christina Laube hervorgehoben werden. Wie sieht die Stadt meiner Träume aus? Wie sieht mein Paradies aus? Diese Fragen standen zu Beginn des Clubs *Mein Paradies*. Innerhalb eines Monats erarbeiteten Mehrdad Zaeri und Christina Laube mit jungen, in Mannheim lebenden Migranten und Flüchtlingen sowie mit Mannheimer/innen eine große Papierstadt, die Wünsche und Träume ihrer Bewohner/innen erfüllen sollte. Während der Laufzeit des Clubs ergaben sich viele Gespräche und Diskussionen über die Vorstellungen von Frieden und Freiheit, von Sicherheit oder auch den Umgang mit Gewalt und dem Bruch mit gesellschaftlichen Regeln. Brauchen wir auch in unserem Paradies eine Polizei? Schaffen wir es, ohne Streit auszukommen und wenn nicht, wer wird den Streit schlichten? Finden unterschiedliche Religionen ihren Platz in unserer Traumstadt oder wäre es besser ohne sie?

Zum Ende des Monats wurde die Kirche neben die Synagoge gebaut, es gab genug Natur, Grün und Wasser. Wichtig waren aber auch der Eiswagen oder die Bahn, die die Bewohner/innen des Paradieses schnell und sicher durch die Stadt bringen sollte. Die Musik fand ihr Zuhause ganz erhaben auf dem Berg über der Stadt. So unterschiedlich die Vorstellungen eines Paradieses für die Teilnehmer/innen aus unterschiedlichen Ländern dieser Welt waren, so gleich blieb am Ende der verbindende Wunsch nach Frieden für alle.

Während den Vorbereitungen und der Durchführung des Clubs *Mein Paradies* wurden Mehrdad Zaeri und Christina Laube von einem Fernsehteam der ARD begleitet. In der Regie von Annette Wagner entstand der Beitrag *Brücken in die neue Heimat – Integrationslotse Mehrdad Zaeri* für das Format *Gott und die Welt*, der noch bis zum 23. April 2018 in der Mediathek der ARD abrufbar ist. Der Film porträtiert Zaeris Arbeit mit jungen, geflüchteten Menschen an der Bürgerbühne des Nationaltheaters Mannheim und an einer Heidelberger Schule.  
<http://www.ardmediathek.de/tv/Gott-und-die-Welt/Br%C3%BCcken-in-die-neue-Heimat-Integration/Das-Erste/Video?bcastId=2833732&documentId=42272722>.

### Die Inszenierung »Mannheimer Geschichten«

Da in der Kulturschule aufgrund der politischen Rahmenbedingungen immer weniger Teilnehmer/innen präsent waren, fokussierten wir uns in dieser Spielzeit auf die Mannheimer *Johannes Kepler Grund- und Gemeinschaftsschule*, in der über 90% der Schüler/innen einen Migrationshintergrund haben.

Für viele Teile unserer Gesellschaft scheint die Erfahrung der gesellschaftlichen Durchlässigkeit zu fehlen. Dieses Gefühl könnte sich bereits für Schüler/Innen herausbilden, wenn sie spüren, dass Bildungsgerechtigkeit eher etwas mit Einkommen und sozialem Status der Eltern als mit Chancengleichheit zu tun hat. Wie lassen sich unterschiedliche Erfahrungen, was Gesellschaft ist, künstlerisch transformieren und wie kann man sie spürbar werden lassen? Wie kann ein künstlerischer Blick auf die Gesellschaft in Mannheim Utopien schaffen und neue Perspektiven ermöglichen? Wo finden sich im gesellschaftlichen Leben Orte, die Begegnungen und Reflektion zulassen? In der Mannheimer *Johannes Kepler Grund- und Gemeinschaftsschule* möchten wir auf die Zersplitterung der Gesellschaft mit dem Medium Theater den Versuch einer Antwort wagen: im Theater versammeln sich Menschen an einem Ort, erleben gemeinsam, setzen sich mit Geschichten und Erfahrungen auseinander. Theater schafft temporäre Gemeinschaft.

Aus den Clubs, die über das gesamte Schuljahr 2017/2018 fest im Schulcurriculum integriert sind, entsteht zum Sommer 2018 die Inszenierung *Mannheimer Geschichten*. Aus zwei Theater-, einem Rap- und einem Tanz-Club schöpft der Autor Peter Michalzik das Material für den Theatertext. 10-minütige Inszenierungen, an denen Schüler/innen als Darsteller/innen teilhaben und sie durch ihre Erfahrungen inhaltlich prägen, reihen sich zu einer Tour aneinander. Im besten Falle will das Projekt *Mannheimer Geschichten* unterschiedliche Realitäten aufspüren und für Zuschauerinnen und Zuschauer erfahrbar machen. Diese erleben auf der Tour inszenierte Begegnungen, die auf verschiedene theatrale, mediale oder choreographische Weise mit den Perspektiven, Menschen und Orten umgehen. Die Inszenierung *Mannheimer Geschichten* ist damit ein Instrument der ästhetischen und ethnographischen Erforschung gesellschaftlicher Prozesse.

## Open World Stage Mannheim: 170 Nationen, ein Groove

In Kooperation mit dem Verein *Mannheim sagt JA!* und gefördert vom Flüchtlingsfonds der Stadt Mannheim, initiierte die Bürgerbühne mit Markus Sprengler als künstlerischem Leiter das Aufführungsführungsformat *Open World Stage Mannheim - 170 Nationen, ein Groove*. Mit der Open World Stage Mannheim wurde ein monatlich stattfindendes Aufführungsfür die Ergebnisse der Kulturschule sowie für weitere Musikprojekte, Bands und Chöre gegründet. Die Musiker/innen und Künstler/innen kommen auf unterschiedlichen Kulturkreisen und bringen teilweise unbekannte Instrumente, Lieder und Rhythmen mit. Ein Konzert setzt sich häufig aus vier bis sechs musikalischen Projekten zusammen, die hintereinander spielen. Im Anschluss an das offizielle Programm hat sich eine Jamsession etabliert, an der die Musiker/innen des Abends gemeinsam teilnehmen. Musikalische Verständigung erfährt dadurch eine weitere Dimension, die für Beteiligte und Zuschauende gleichermaßen inspirierend sein kann. Gemeinsames Musizieren und künstlerisches Tun kann so einen interkulturellen Dialog vertiefen.

## Bildungsgutscheine

Ein besonderer Aspekt der Arbeit mit Geflüchteten an der Bürgerbühne soll noch hervorgehoben werden. Angedockt an die Kulturschule entstanden bereits die zwei Inszenierungen *Ein Blick von der Brücke/Mannheim Arrival* sowie *Spiel ohne Grenzen. Theater des Gerüchts*. Die dritte Inszenierung *Mannheimer Geschichten* ist

zurzeit in Arbeit. Die an den beiden Inszenierungen beteiligten Geflüchteten aus unter anderem Syrien, Afghanistan, dem Kosovo, dem Iran und Nigeria wurden mit Bildungsgutscheinen vergütet. Im Anschluss an die Premiere fanden Coachings mit Bildungsberatern, mit Übersetzern und Mitarbeitern des NTM statt, in denen das individuelle Bildungs- und Sprachniveau der Projektbeteiligten ermittelt wurde. Anschließend konnten individuelle Maßnahmen beschlossen und begleitet werden. Hierbei handelte es sich hauptsächlich um Sprach- und Weiterbildungskurse.

## Ein multiperspektivischer Blick auf unsere heutige Gesellschaft

Diese beschriebenen Projekte stehen beispielhaft für die Arbeit der Mannheimer Bürgerbühne, an der die Bürger/innen die Kultur ihrer Stadt aktiv und kreativ mitgestalten. Denn die Stadttheater der Zukunft müssen sich verändern. Theatertexte aus dem Bildungskanon knüpfen nur teilweise an die Lebensrealität der Bürger/innen an, sie können nicht mehr erschöpfend Auskunft über unsere komplexe und vielgestaltige Welt geben. Der Intendant des Düsseldorfer Schauspielhauses, Wilfried Schulz bringt es auf den Punkt: »Wir haben das Problem, dass von den Schauspielschulen immer nur nette junge Menschen mit drahtigen Körpern und hübschen Gesichtern kommen. Die Leute von der Bürgerbühne bringen dagegen ihr gelebtes Leben, neue Perspektiven, andere kulturelle oder soziale Prägungen und Geschichten mit.« Wenn diese auf der Bühne gezeigt werden oder durch Clubs, die Kulturschule und Labore in die Wirklichkeit des Theaters eindringen, entsteht im besten Fall ein Wärmestrom zwischen Theater und Stadt. Theater als soziale Kunst, die nur durch die leibhaftige Anwesenheit Künstler/innen, Teilnehmer/innen und Zuschauer/innen entstehen kann, schafft neue gesellschaftliche Erfahrungsräume.

## Fragen für die Zukunft

Fragen nach den Trennlinien zwischen sozialpädagogischer oder sogar therapeutischer Arbeit verlangen nach kontroversen Diskussionen. Theater, die Bürgerbühnen erklärtermaßen als Wegweiser für das Stadttheater der Zukunft in einer diversen, vielfältigen Gesellschaft verstehen, werden auch in Zukunft um Antworten ringen und die Projekte immer wieder auf den Prüfstand stellen müssen. Nicht nur an den künstlerischen Ergebnissen, sondern auch an den arbeitsethischen Fragen wird sich langfristig zeigen, wie ernst gemeint das Anliegen ist und wie nachhaltig es seine Ansprüche erfüllen kann. Kann das Theater dann beispielgebend für gesellschaftliches Zusammenleben in Vielfalt sein?

## Autorin

**Silke zum Eschenhoff** studierte Szenische Künste an der Universität Hildesheim. Von 2010 – 2013 war sie am Hebbel am Ufer in Berlin tätig, u.a. Leitung des Festivals *100° Berlin* (2011) und Produktionsleitung bei *Unendlicher Spaß. 24 Stunden durch den utopischen Westen* (2012). Anschließend arbeitete sie bei Theater der Welt 2014 in Mannheim als Dramaturgin für *X Firmen* (2014). In der Spielzeit 2014/15 hatte sie die stellvertretende Leitung der Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden zusammen mit David Brückel inne und verantwortete

---

2015/16 das Vorbereitungsbüro für die Intendanz von Wilfried Schulz am Düsseldorfer Schauspielhaus. Seit 2016 leitet sie die Mannheimer Bürgerbühne.

### **Kontakt**

Silke zum Eschenhoff

Tel.: 0621 1680 527

E-Mail: [nationaltheater.buergerbuehne@mannheim.de](mailto:nationaltheater.buergerbuehne@mannheim.de)

### **Redaktion**

---

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: [newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de](mailto:newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de)